

Stoibers Viertes Programm

Von Daniel Doppler

Da die ARD trotz aller Mahnungen der CSU nicht hinreichend für Ausgewogenheit und gerechte Darstellung des bayrischen Ministerpräsidenten und Kanzlerkandidaten Franz Josef Strauß sorgen will, hat Generalsekretär Edmund Stoiber die CSU auf einer Medientagung in Kreuth beschließen lassen, ab 1. August bundesweit ein Viertes Programm auszustrahlen. Das Programmschema für den ersten Sendetag wird hier erstmals veröffentlicht.

Freitag, 1. August:

9.00 Uhr. Schulfernsehen. „O Sancta Simplicitas!“ Wir lernen Latein anhand von Zitaten des FJS. Anschließend das Preisausschreiben: „Wie klingt Englisch in Bayern?“

10.00 Uhr. Abiturienten berichten. Diesmal: Der Jahrgangsbeste FJS erzählt, warum er nicht Hochschul-lehrer wurde.

11.30 Uhr. Gesundheitsmagazin. Aus dem Gefängnis Stadelheim berichtet der ehemalige Sprecher des Bayerischen Rundfunks Arthur Bader über falsch diagnostizierte Fieberanfalle. Gastronom Gerold Tandler gibt Diätratschläge

12.30 Uhr. Telekolleg. Professor Golo Mann untersucht in seiner Reihe „Die Großen der Geschichte“, warum erfolgreiche Politiker wie Prinz Eugen, Napoleon, Wallenstein und Strauß nicht auch noch schön sein konnten.

13.00 Uhr. In einer Sondersendung über die Reise des Bundeskanzlers nach Washington analysiert FJS im Gespräch mit Intendant Mühlfenzl Unsinn und Hybris von US-Reisen deutscher Politiker in diesem Monat.

14.00 Uhr. „Unsere Heimat“. Der Film zeigt, wie Jusos, Rocker und andere von der DDR gelenkte Strauß-Gegner den bayrischen Wald mit Butterbrotpapier verschandeln.

15.00 Uhr. FJS erzählt in der Reihe „Geschichte lebendig gemacht“, wie er beinahe den Zweiten Weltkrieg vermieden oder gewonnen hätte.

15.30 Uhr bis 17.00 Uhr. In der Sendepause werden Photos aus dem Wettbewerb der bayrischen Staatsregierung „Der ideale Politiker“ eingeblendet.

17.00 Uhr. Psychologie im Alltag. In der Reihe „Sadismus heute“ züchtigt Rom-Korrespondent Wolf Feller seine Kollegin Franca Magnani, Titel des Beitrags: „Warnung

vor einer falsch verstandenen Emanzipation“.

17.30 Uhr. Die Kriminalpolizei rät. Oberinspektor Sedlhuber referiert über den Zusammenhang zwischen Ganovenrum und Hamburger Dialekt.

18.00 Uhr. Bayernschau mit eingeschobenen Tagesschau-Auszügen.

19.00 Uhr. Tatort „Ein Schmidt spielt falsch“. Das Fernsehspiel zeigt einen ahnungslosen eiteln Politiker, der zum Spielball einer linken Jugendbande wird. Kommissar Ed Stoiber klärt das Verbrechen auf.

20.15 Uhr. „Was bin ich?“ In einem heiteren Beruferaten führt Kandidat Strauß ein paar typische Handbewegungen für den Kanzlerberuf vor.

20.45 Uhr. Die Fernsehdiskussion. Unter dem Titel „Die Alternative“ diskutieren Rudolf Mühlfenzl, Edmund Stoiber, Golo Mann und Gerold Tandler, warum es zur CSU keine Alternative geben kann.

21.00 Uhr. „Rom brennt“. Ein Film, der den Größenwahn von Nero zeigt. Anschließend erläutert der Historiker Golo Mann die Parallelen zwischen dem römischen Kaiser und dem SPD-Kanzler.

22.00 Uhr. Aus der Welt der Wissenschaft. Das Magazin berichtet über einen bayrischen Bauern, dem es gelungen ist, Ananas in Alaska zu züchten. Rechtsexperte Zimmermann gibt Einblicke in die bayrische Schwurpraxis. Ein Zoologe berät Zuschauer in der Schädlingsbekämpfung: „Schmeißfliegen und Ratten — eine Zeitkrankheit?“

23.00 Uhr. Prominentenschaukel. Frau Marianne Strauß verrät, gemeinsam mit „Wienerwald“-Boß Jahn, Kochrezepte, mit denen sie ihren Mann bei guter Laune hält. Professor Golo Mann spricht über die entscheidende Bedeutung einer richtigen Ernährung für einen Vollblutpolitiker.

23.30 Uhr. Am Pranger. Gerhard Löwenthal stellt zum Sommerende deutsche Ausverkaufspolitiker vor.

23.45 Uhr. Der wertvolle Film. „Die Buddenschmidts“. Der Film zeigt den unaufhaltsamen Abstieg einer hanseatischen Familie, deren letzter Vertreter dem Größenwahn verfällt und Deutschland an Moskau verkauft.

24.00 Uhr. Zum Sendeschluß ehrt Edmund Stoiber Professor Golo Mann mit dem bayrischen Verdienstorden.

Herren waren, dank Oellers Timing, schon weg.

Mühlfenzls Sendung löste dann in den Funkanstalten „einhellig Empörung“ aus, so „ARD aktuell“-Chef Dieter Gütt, nicht nur wegen des Strauß-Coups, sondern auch deshalb, weil der Bericht von Bayern-Korrespondent Wolf Feller zum Gipfelthema höchst dürftig geraten war. Die vergleichsweise stabile Wirtschaftslage der Bundesrepublik etwa, von den Regierungschefs anderer Länder gerühmt, hätte den Münchner Kandidaten womöglich aus dem Konzept gebracht. Feller vergaß sie ebenso wie andere wichtige Konferenzthemen.

„Aufgrund der Berichterstattung des Bayerischen Rundfunks über Venedig“ ließ sich WDR-Programmdirektor Heinz Werner Hübner gleich nächsttags einen Sendetermin für einen ARD-Sonderbericht über den Moskau-Besuch von Bundeskanzler Schmidt und Außenminister Genscher genehmigen.

Der für die aktuelle Berichterstattung aus Moskau zuständige Kölner Sender wollte es lieber nicht riskieren, dem Bayerischen Rundfunk für die am zweiten Besuchstag fällige „Report“-Sendung den Kreml-Part allein zu überlassen. Denn auf den bayrischen „Report“ haben die übrigen Redaktionen, anders als bei Gemeinschaftssendungen, keinerlei Einfluß. Der Verdacht war begründet: Prompt trat im Bayern-„Report“, nach einem in Moskau aufgenommenen Schmidt-Interview, abermals Kommentator Strauß auf und machte Anmerkungen aus der Heimat über „Geheimiskrämerei“, „Geschmacklosigkeit“ und den „Größenwahn“ des gerade aus Moskau zurückkehrenden Kanzlers.

Da hielt es auch die SPD nicht länger. Am Tag nach Hübners Programmzugriff rügte Bundesgeschäftsführer Egon Bahr beim ARD-Vorsitzenden und Bayern-Intendanten Reinhold Vöth (CSU) brieflich die „Verwilderng des politischen Stils“ und protestierte gegen die Bildschirmchancen für Strauß, den Kanzler und seinen Außenminister „innenpolitisch unter Wahlkampfgesichtspunkten zu attackieren“, wenn sich „diese in ihrer gesamtstaatlichen Verantwortung im Ausland“ äußerten.

Strauß aber hielt sich im Gegenzug nicht an Sozialdemokraten, sondern an die Journalisten. Sein Kabinett warf den ARD-Programmverantwortlichen fortwährende Versuche vor, „sich mit der Regierungsmehrheit in Bonn gleichzuschalten“. An dieser Auffassung machte den Ministerrat auch „der mit 8:1 Stimmen“, also mit dem Votum der konservativen süddeutschen Anstalten, gefaßte Venedig-Beschluß nicht irre. Ein paar Münchner Minister wollten, laut Tandler, sogleich den nächstmöglichen Kündigungstermin nutzen, Montag letzter Woche, um den